

Kurzbiographien der wichtigsten Politiker, Funktionäre und Militärs des Nationalsozialismus



Amann, Max (1891 - 1957), im Ersten Weltkrieg hatte Hitler als Gefreiter unter A. gedient. Er trat am 1. Oktober 1921 in NSDAP ein, von 1921 bis zum Verbot 1923 führte er die Geschäfte der Partei und des Parteiorgans "Völkischer Beobachter".

1922 wurde er Direktor des Franz-Eher-Verlags (Verlag der NSDAP) und Presse-Reichsleiter der NSDAP.

1923 nahm Amann am Hitler-Putsch teil und verbüßte mit Hitler Festungshaft.

Ab 1925 baute er den Franz-Eher-Verlag zum Zentralverlag der NSDAP aus und formte daraus ein schlagkräftiges Presseimperium.

Ab 1933 hatte Max Amann erheblichen Einfluss auf die Gleichschaltung der deutschen Presse, er wurde Präsident der Reichspressekammer und Vorsitzender des "Vereins Deutscher Zeitungsverleger", mit dessen Gleichschaltung (1934) zum "Reichsverband

der Deutschen Zeitungsverleger" er sich die Kontrolle über das gesamte deutsche Verlagswesen sicherte. Bis 1942 gehörten 70 bis 80% der deutschen Presse zum Eher-Konzern.

A. verwaltete auch für Hitler die Tantiemen von "Mein Kampf", das in einer Auflagenhöhe von über zehn Millionen Exemplaren im Eher-Verlag erschien.

Nach dem Krieg versuchte sich A. vergeblich als politisch unbedarfter Geschäftsmann darzustellen, er wurde 1948 im Entnazifizierungsverfahren als "Hauptschuldiger" eingestuft und zu zehn Jahren Arbeitslager verurteilt, sein Vermögen wurde eingezogen und ihm die Pensionsrechte aberkannt, er starb verarmt 1957.

Die Rechte an den Schriften des Eher-Verlages fielen an den Freistaat Bayern, der damit bis 2015 weltweit die Wiederveröffentlichung von Hitlers "Mein Kampf" verhindern kann (die Rechte erlöschen mit dem 70. Todestag des Verfassers, danach sind sie frei).

Axmann, Artur (1913 - 1996), gründete 1928 die erste Hitlerjugendgruppe in Westfalen, wurde 1932 dafür ausersehen, Jugendbetriebszellen zu gründen, war ab 1933 Leiter des Sozialamtes der Reichsjugendführung, organisierte die "Reichsberufswettkämpfe".

1940 wurde er Nachfolger von Baldur von Schirach als Reichsjugendführer.

1945 weilte er die letzten Kriegstage im Führerbunker, konnte entkommen und wurde im Dezember 1945 festgenommen, weil er eine NS-Untergrundorganisation aufziehen wollte, er wurde deswegen zu drei Jahren Haft verurteilt, von einer Beteiligung an NS-Verbrechen jedoch freigesprochen.



Bormann, Martin (1900 - 1945), nach dem Ersten Weltkrieg in einem der rechtsextremistischen Freikorps, 1924 ein Jahr wegen Beteiligung an einem Feme-Mord in Haft, seit 1927 NSDAP-Mitglied, ab Juli 1933 Sekretär von Hitler-Stellvertreter **Heß**, ab Oktober 1933 Reichsleiter der NSDAP (Reichsleiter war der Titel für die Mitglieder des engeren Führungsstabes der NSDAP, es gab 19 Reichsleiter).



Als Heß 1941 seinen Englandflug tätigte, wurde B. als Nachfolger "Chef der Parteikanzlei" und hatte bald die Zügel der Partei in der Hand. Während Heß mit seiner Funktion "Stellvertreter des Führers" politisch ziemlich bedeutungslos gewesen war, verstand es B., seiner Position innerhalb des Staats- und Parteiapparates immer größeres Gewicht zu geben. Er gilt als die mächtigste und unheilvollste Person in der Umgebung Hitlers.

1945 verlor sich seine Spur, 1973 wurde B. auf Grund eines Gerichtsgutachtens zu einem ausgegrabenen Skelett für tot erklärt, er dürfte Anfang Mai 1945 auf der Flucht umge-

kommen sein.

Bouhler, Philipp, (1899 - 1945), studierte nach dem 1. Weltkrieg kurz Philosophie, trat 1921 in den Verlag des "Völkischen Beobachters" ein und wurde im Jahre 1922 (hinter Max Axmann) zweiter Geschäftsführer der NSDAP. Nach dem NSDAP-Verbot 1923 und der Neugründung 1925 war er "Reichsgeschäftsführer" der NSDAP, ab März 1933 mit dem Titel "Reichsleiter".

1934 betraute ihn Hitler mit der Funktion des "Leiters der Kanzlei des Führers", außerdem wurde B. mit der Einrichtung einer "Parteiämliche Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums" beauftragt, damit wurden die Veröffentlichungen, die NSDAP und Parteiführung betrafen, unter spezielle Vorzensur gestellt. Als Leiter der Führer-Kanzlei hatte er neben Hitlers privaten Angelegenheiten vor allem die aus der Bevölkerung direkt an Hitler gerichteten Eingaben, Beschwerden und Gesuche zu prüfen und die weitere Vorgangsweise zu entscheiden. Im Wege solcher Eingaben ergab sich die Verantwortung seiner Dienststelle für die Durchführung der "Euthanasie".

In der Bürokratie stand seine Dienststelle in Konkurrenz mit Lammers Reichskanzlei und Bormanns Parteikanzlei, sein Einfluss ging während des Krieges immer mehr zurück, nach Kriegsende wurde er von den Amerikanern festgenommen und beging am 19.5.1945 Selbstmord.



Canaris, Wilhelm (1887 - 1945), Admiral und seit Januar 1935 bis 1944 Chef der deutschen Abwehr. Er war in einigen Punkten mit dem Nationalsozialismus nicht einer Meinung, was sich im Laufe des Krieges dazu entwickelte, dass der konservativ-deutschnationale C. Kontakte zu Widerstandskreisen pflegte. Wegen Probleme in seinem Amtsbereich wurde er im Februar 1944 kaltgestellt, am 1.6. abgesetzt und nach dem Attentat vom 20.7.1944 wegen seiner Kontakte zu Mitverschwörern verhaftet und am 9.4.1945 als Verräter hingerichtet.



Darré, Richard Walter (1895 - 1953), Reichsbauernführer und Landwirtschaftsminister.



Funktionär der germanentümelnden völkischen Jugend ("Artamanen"), die auf ein "Blut und Boden" Bauerntum ausgerichtet war. In Schriften wie "Das Bauentum als Lebensquell der nordischen Rasse" (1928) propagierte D. diese als Schöpfer der europäischen Kultur und das Bauerntum als das Wesen des Deutschtums. Er schlug die Schaffung eines germanischen Bodenadels vor. Dadurch bei Hitler und Himmler zu Ansehen gelangt, arbeitete D. ab 1930 für die NSDAP in der Bauernschaft. Am 4.4.1933 wurde er zum "Reichsbauernführer" bestellt, am 29.6.1933 zum Minister für Landwirtschaft und Ernährung. Seit 1931 leitete er das SS-Rasse- und Siedlungshauptamt. Als Minister trachtete D. die Bauernschaft als privilegierte Klasse zu positionieren und geriet damit im Laufe der Zeit (besonders nach Kriegsbeginn) in Gegensatz zur Realität, den anderen NS-Führern und Hitler. Zunehmende Probleme in der Nahrungsmittelversorgung führten im Mai 1942 zu seiner Ablöse als Minister (Nachfolger: Herbert Backe, 1896-1947). D.

blieb bis Kriegsende Reichsbauernführer, er wurde (weil er deutschen Juden die Grundnahrungsmittelzuteilungen entzogen hatte) zu fünf Jahren Haft verurteilt die er bis 1950 absaß.

Dönitz, Karl (1891 - 1980), Großadmiral (ab 1943), fanatischer Anhänger Hitlers, 1936 mit dem Aufbau der deutschen U-Bootflotte beauftragt. Bis zum Einsatz des RADARS gegen die U-Boote bildeten die in Rudeln eingesetzten U-Boote die gefährlichste Waffe gegen England und die Westalliierten (15 Millionen Tonnen versenkter Schiffsraum). D. wurde am 30. Jänner 1943 Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.

In Hitlers Testament als dessen Nachfolger bestimmt, bildete D. nach Hitlers Selbstmord am 30.4. ab 1.5.1945 eine "geschäftsführende Reichsregierung", versuchte den Krieg im Westen zu beenden und gegen die UdSSR fortzusetzen, am 23.5.1945 wurde er von den Engländern festgenommen und im Nürnberger Prozess zu zehn Jahren Haft verurteilt, die er restlos absaß.



Eckart, Dietrich (1868 - 1923), Hitlers geistiger Anleiter in München. Ein wenig erfolgreicher Autor, der sich nach dem Ersten Weltkrieg als Herausgeber einer Zeitschrift ("Auf gut deutsch"), Politiker und nationalistischer Reimeschmied versuchte. Er erfand den Slogan "Deutschland erwache!", zu seinem Umkreis gehörten Gottfried **Feder** und Alfred **Rosenberg**. Für Hitler wurde er zu einer Art Vaterfigur, die ihm nicht nur Bildungsnachhilfe gab, ihn in seinen antisemitischen Ansichten bestärkte, sondern auch 1920 die Mittel zum Erwerb des "Völkischen Beobachters" organisierte. E. war der erste Chefredakteur des NSDAP-Blattes, nach dem Hitler-Putsch 1923 kurzzeitig inhaftiert, starb er am 26.12.1923 an den Folgen seiner Alkoholsucht. Hitler erklärte ihn posthum zum Ahnherrn und Schöpfer der

NS-Bewegung, wodurch E. den Ruf einer geheimnisumwitterten Person bekam.



Eichmann, Adolf (1906 - 1962), in Solingen geboren, mit seinen Eltern nach Linz übersiedelt, seit 1932 Mitglied der NSDAP, SS-Obersturmbannführer, Leiter des Judenreferates im Gestapo-Amt V, 1938 organisierte er die "Zentralstelle für jüdische Auswanderung" in Wien, im Oktober 1939 Geschäftsführer der "Reichszentrale für jüdische Auswanderung" in Berlin, kurz darauf Referatsleiter für Judenangelegenheiten bei der Gestapo, von dort aus organisierte er die Durchführung der "Endlösung", 1944 rühmte E., dass in den KZs vier Millionen und durch Massenerschießungen zwei Millionen ermordet worden seien. 1946 gelang ihm die Flucht aus amerikanischer Gefangenschaft nach Argentinien, wo er 1960 vom israelischen

Geheimdienst aufgespürt und entführt wurde. 1961 wurde ihm in Israel der Prozess gemacht, nach dem Todesurteil vom 15.12.61 wurde er am 1.6.1962 hingerichtet. Da er während der Verhandlung den Holocaust nicht leugnete, gilt er heute in Nazikreisen als Verräter, ja als jüdischer Agent!

Feder Gottfried, Dipl.Ing. (1883-1941), gründete 1918 den "Deutschen Kampfbund zur Brechung der Zinsknechtschaft". Er war einer der frühen Parteigänger Hitlers und sein erster "Chefideologe", der Punkt des NSDAP-Parteiprogramms "Brechung der Zinsknechtschaft" (Abschaffung des Zinses als arbeits- und müheloses Einkommen) ein wesentliches Propagandamittel in den Zwanzigerjahren. Von 1924 bis 1936 wirtschaftspolitischer Sprecher der NSDAP im Reichstag. Als aber 1931 deswegen die Spenden aus der Wirtschaft an die NSDAP drastisch zurückzugehen drohten und **Schacht** und **Funk** davor warnten, dass Feders Vorstellungen das Wirtschaftsgefüge ruinier-



ten, wurde er auch auf Anraten von Hitlers neuem Finanzberater Wilhelm **Keppler** von Hitler politisch kaltgestellt, 1936 auch von seiner längst bedeutungslosen Funktion im Reichstag entfernt und auf einen Professorenposten an der Berliner TH abgeschoben.

Frank, Hans (1900 - 1946), seit 1923 bei der SA, vor 1933 Hitlers Anwalt, nach der "Machtergreifung" verschiedene Ämter im Justizbereich, nach der Besetzung Polens dort Generalgouverneur, wo er mit größter Brutalität regierte. Im Nürnberger Prozess zum Tode verurteilt, zeigte er sich reuig: "*Tausend Jahre werden vergehen und diese Schuld von Deutschland nicht wegnehmen*". Hingerichtet am 16.10.1946.



Frick, Wilhelm (1877 - 1946), Polizeibeamter in München, früher Kontakt zu Hitler, nach dem Nazi-Putsch von 1923 inhaftiert, Reichstagsabgeordneter, 1928 Fraktionschef der NSDAP. 1930 der erste Nazi-Minister in einer Landesregierung (Innenminister in Thüringen), er zeigte in dieser Funktion bereits vor, was von einer Regierung Hitler zu erwarten sein würde. Nach der Machtergreifung im Januar 1933 wurde F. Reichsinnenminister. Sein erster Coup war die Erlassung der *Verordnung zum Schutz von Volk und Staat*, mit der Ende Februar 1933 nach dem Reichstagsbrand das Ausnahmerecht verhängt wurde, das der NSDAP die Diktaturerrichtung wesentlich erleichterte. F. formulierte in der Folge die NS-Gesetze gegen die politischen Gegner und organisierte deren Verfolgung. Auch für die Nürnberger Rassengesetze war er verantwortlich. Im August 1943 wurde er auf den Posten des Reichsprotectors für Böhmen und Mähren versetzt. In Nürnberg zum Tode verurteilt, am 16.10.1946 hingerichtet.

Funk, Walther (1890 - 1960), seit 1931 bei der NSDAP, Hitlers Wirtschaftsberater und erfolgreicher Helfer bei der NSDAP-Finanzierung durch die deutsche Wirtschaft, ab 1938 Wirtschaftsminister, im Krieg war F. an der Verwertung geraubter Güter von ermordeten KZ-Insassen beteiligt, 1946 zu lebenslanger Haft verurteilt, 1958 aus Krankheitsgründen begnadigt.



Goebbels, Joseph (1897 - 1945), wegen einer Körperbehinderung (Unterschenkellähmung, Klumpfuß) nicht militärdiensttauglich. Diese Behinderung trieb ihn vermutlich ganz besonders dazu an, als deutscher Herrenmensch Karriere zu machen. 1924 der NSDAP beigetreten, 1925 Mitarbeiter von Gregor **Straßer**, 1926 Konflikt mit Hitler, dessen Parteiausschluss G. auf einer Parteikonferenz fordert, dann Schwenk vom Lager Straßers ins Lager Hitlers, ab November 1926 Gauleiter der NSDAP in Berlin, wo es ihm mit Intelligenz und außerordentlichem Propagandageschick gelang, die Partei enorm auszubauen. 1929 wurde er Reichspropagandaleiter. Am 13.3.1933 wurde das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda eingerichtet und G. zum Minister bestellt. Dieser Funktion kam er mit größter Hingabe und größtem Erfolg nach, seine Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, seine Rundfunkansprachen (der "Volksempfänger", ein billiges Rundfunkgerät erhält den Spitznamen "Goebbelschnauze") sind ganz wesentliche und entscheidende Maßnahmen für den Masseneinfluss. Speziell seine Methode der Konzentration auf einige wenige wesentliche Propagandapunkte, die durch ständige Wiederholung der Masse der Bevölkerung eingetrichtert werden, weist ihn als einen herausragenden Werbefachmann des 20. Jahrhunderts aus. Im Juli 1944 wurde er Generalbevollmächtigter für den totalen Krieg (auch die Floskel vom "totalen Krieg" stammte von G.). Er war der einzige von Hitlers Kampfgefährten, der ihm im wahrsten Sinne des Wortes treu bis in den Tod blieb: Am Tag nach Hitlers Selbstmord verübte er mit Frau und sechs Kindern am 1.5.1945 ebenfalls Selbstmord.



Göring, Hermann (1893 - 1946), erfolgreicher Kampfpilot im 1. Weltkrieg, seit 1922 in der NSDAP, Kommandeur der SA, 1923 als Teilnehmer am Hitler-Putsch schwer verletzt, danach nach Italien und Schweden geflüchtet, an einer Behandlung seiner langsam heilenden Verletzung mit Morphin süchtig geworden, kehrt er 1927 nach Deutschland zurück, 1928 Reichstagsabgeordneter der NSDAP, 1932 Reichstagspräsident, nach der Machtergreifung Minister und Polizeichef in Preußen, maßgeblich an der Errichtung der Gestapo (Geheime Staatspolizei) beteiligt. 1934 verantwortlich für die Maßnahmen zur Ermordung **Röhms** und anderer SA-Führer. 1935 Oberbefehlshaber der Luftwaffe. 1936 Beauftragter für den Vierjahresplan. 1938 wesentliche Rolle beim Anschluss Österreichs. 1939 Vorsitzender des Verteidigungsrates und von Hitler als Nachfolger vorgesehen. In der Luftschlacht um England 1940/1941 unterlegen, büßte G. deutlich an Vertrauen bei Hitler ein. Der Reichsmarschall (seit 1940) liebte ein Leben in Glanz und Üppigkeit und erfreute sich großer Beliebtheit im Volke, wenn auch seine Prunksucht und seine Großsprecherei kritisiert wurden. Leitete die antisemitischen Maßnahmen nach der "Reichskristallnacht" 1938 und ordnete 1941 die Organisation des Holocaust an. Seit 1943 (Versagen der Luftwaffe bei der Versorgung der Truppen in Stalingrad - entgegen den Versprechungen) von Hitler nicht mehr geschätzt. Im April 1945 versuchte sich G. zum Nachfolger Hitlers auszurufen, er wurde deswegen aller Ämter enthoben. Am 8.5.45 von den

Amerikanern festgenommen, bei den Nürnberger Prozessen ranghöchster Angeklagter, zum Tode verurteilt beging G. am 15.10.46 Selbstmord durch Gifteinnahme.

Henlein, Konrad (1898 - 1945), gründete 1933 die Sudetendeutsche Heimatfront (ab 1935: Sudetendeutsche Partei) als Ersatzorganisation für die in der Tschechoslowakei verbotene NSDAP. Der Deutschnationalismus war in den Sudetengebieten immer besonders extremistisch, H.'s Partei erreichte bei den letzten freien Wahlen in der CSR über 90% der deutschen Stimmen und trug wesentlich zur Zerschlagung des Staates bei. 1938 Gauleiter und Reichsstatthalter im Sudetenland, von den Amerikanern festgenommen verübte H. am 10.5.1945 Selbstmord.



Heß, Rudolf (1894 - 1987), 1919 in einem rechtsextremen Freikorps und der Thule-Gesellschaft (einem rechtsextrem-nationalistisch-rassistischen Geheimbund). Teilnehmer am Hitler-Putsch von 1923, mit Hitler inhaftiert, bei der Erstellung von "Mein Kampf" behilflich. 1925 - 1932 Hitlers persönlicher Sekretär, ab April 1933 "Stellvertreter des Führers", in dieser Funktion nahm H. hauptsächlich Repräsentationsaufgaben wahr, sein Büro war für die Bestellung von Funktionären auf diverse Parteiämter zuständig, seine politische Bedeutung aber gering.



1941 versuchte er sich am 10.5. als individueller Friedensstifter, flog nach Schottland, um über einen ihm persönlich bekannten Herzog eine Änderung der englischen Regierung zu erreichen und ein Abkommen vorzuschlagen, das Englands Commonwealth garantierte und Deutschland freie Hand am Kontinent geben sollte. H. wurde von den Briten festgenommen, von Hitler per Ferndiagnose für geisteskrank erklärt und 1946 in Nürnberg, wo er sich auch höchst seltsam benahm, zu lebenslanger Haft verurteilt.

Am 15.8.1987 verübte der unbeirrbar seiner Gesinnung treu gebliebene H. in der Berliner Haftanstalt Spandau Selbstmord und ist heute eine Kultfigur in der Neonaziszene.

Heydrich, Reinhard (1904 - 1942), schon mit 15 in einem rechtsextremistischen Freikorps und im Deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbund, seit 1931 Mitglied der NSDAP und der SS zog H. das Interesse von **Himmler** auf sich und wurde 1932 SS-Standartenführer (= Oberst) und Chef des Sicherheitsdienstes (SD). Im März 1933 übernahm er die Politische Abteilung der Münchner Polizei, 1934 war er wesentlich an der Ausschaltung der SA-Führung beteiligt. Als rechte Hand Himmlers stieg er weiter auf und wurde 1936 der Chef der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes für das ganze Deutsche Reich. 1939 übernahm der machtgeile Karrierehengst die Leitung des neu eingerichteten Reichssicherheitshauptamtes (RSHA). Nach dem Sieg über Polen übernahm H., über den gemunkelt wurde, Vierteljude¹ zu sein, die Einweisung der polnischen Juden in Ghettos. Durch die Einrichtung von "Judenräten" in den Ghettos wurden die Insassen zur administrativen Mitwirkung an ihrer eigenen Vernichtung gezwungen. Auch aus dem "Reich" wurden in der Folge Juden in die polnischen Ghettos deportiert. Nach dem Angriff auf die UdSSR erteilte Göring H. die Weisung "*alle erforderlichen Vorbereitungen für eine Gesamtlösung der Judenfrage im deutschen Einflussgebiet in Europa*" zu treffen. Dazu wurde am 20.1.42 in Berlin-Wannsee eine Konferenz aller damit zu befassenden Dienststellen abgehalten, um die "*Endlösung der Judenfrage*" vorzubereiten (Aktion Reinhard: Codewort für die Judenvernichtung in Polen). Seit September 1941 war H. Reichsprotector von Böhmen und Mähren, in dieser Funktion war er am 27.5.1942 in Prag unterwegs, dabei wurde er von aus England eingeflogenen Agenten tschechischer Abkunft beschossen und mit einer Bombe beworfen. H. starb am 4.6.1942.



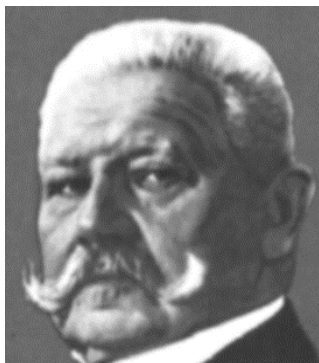
Himmler, Heinrich (1900 - 1945), Offiziersanwärter gegen Schluss des Ersten Weltkrieges, dann Ökonomie-Studium, als Fahnenträger am Hitler-Putsch von 1923 beteiligt, Vize-Gauleiter von Niederbayern. Im Jänner 1929 Leiter der kleinen 280 Mann starken Eliteeinheit der SA, die die Bezeichnung "Schutzstaffel", abgekürzt SS, erhielt. 1930 wurde H. Reichstagsabgeordneter, 1933 erreichte die SS bereits einen Mitgliederstand von 52.000 Mann, zusammen mit **Heydrich** organisierte H. den Sicherheitsdienst (SD), seit 3/1933 war er auch Chef der Münchner Polizei, in Dachau ließ er das erste KZ einrichten. Ab Juni 1936 Chef der gesamten Deutschen Polizei, er führte nun den offiziellen Titel "Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei". H. war ein effizienter Organisator, ein fanatischer Rassist, ein Anhänger von esoterischen Lehren (Rutengänger, Pendler, med. Außenseitermethoden usw.). Mittels der SS wollte er eine "Aufordnung" durchführen, rassistisch ausgesuchte SS-Männern sollten durch Zuchtauslese einen Orden von Herrenmenschen herangebildet werden. H. sah sich als Reinkarnation von König Heinrich I. (876 - 936), der erfolgreiche Feldzüge gegen die slawischen Völker jenseits der Elbe führte und das "Erste Reich" gründete. H. plante die Errichtung von germanischen Wehrbauernhöfen im Osten (Rittergüter für Ritter-



¹ wie inzwischen bekannt ist, entstand das Gerücht, weil sein gar nicht mit ihm verwandter Stiefgroßvater "Süss" hieß, aber "arischer Abstammung" war - auch durch die Fachliteratur geisterten Jahrzehnte lang jüdische Großmütter, verschwundene Grabsteine und gefälschte Abstammungsdokumente, seit dem Jahr 2000 ist die "arische Abstammung" von Heydrich gesichert - daher kein "Vierteljude" als Judenmörder!

kreuzträger). In den KZs ließ er an Häftlingen qualvolle Experimente durchführen (Unterkühlungstests, Unterdrucktests, Höhentests).

Die Bündelung der Staatsgewalt in seiner Hand (Eingliederung der Polizei in die SS) machte H. zu deren massgeblichen Träger. Der seit August 1943 auch als Innenminister eingesetzte H. wird nach dem Scheitern des Putschversuchs vom 20.7.1944 Befehlshaber des Ersatzheeres. Ab Februar 1945 versuchte er über den schwedischen Grafen Folke Bernadotte mit den Westalliierten über einen Frieden im Westen zu verhandeln. Am 28.4.45 wurde er deswegen von Hitler seiner Ämter enthoben. Nach Kriegsende versuchte H. mit falschen Papieren unterzutauchen, wurde aber von den Engländern enttarnt und festgenommen. Er verübte am 23.5.45 Selbstmord.



Hindenburg, Paul von (1847 - 1934), einer der bekanntesten deutschen Militärführer im Ersten Weltkrieg, ab 1916 Chef der Obersten Heeresleitung. Nach dem Tod von Reichspräsident Friedrich Ebert 1925 ließ er sich von den Rechtsparteien als Präsidentschaftskandidaten aufstellen und gewann die Wahl. Zunehmend unter dem Einfluss des Militärs und rechter Kreise deckte er ab 1930 Regierungen, die unter einem Notstandsparagraphen im Verordnungsweg regierten. Bei den Präsidentschaftswahlen von 1932 konnte sich die Linke auf keinen einheitlichen Kandidaten einigen, die bürgerlichen Parteien stellten wieder H., die Nazis Hitler. Im zweiten Durchgang schlug H. mit 19 Millionen Stimmen Hitler, der 13,4 Millionen erhielt. Obwohl H. (vor allem aus Ständedünkel) von Hitler keine gute Meinung hatte ("böhmischer Gefreiter"), bestellte er diesen auf Zuraten seines Sohnes Oskar u.a. im Jänner 1933 zum Regierungschef. Der schon erheblich verkalkte H. vermochte die möglichen Auswirkungen seiner Entscheidung nicht mehr abzuschätzen, zudem verstand es Hitler bestens, dem greisen Generalfeldmarschall durch die Würdigung seiner Kriegsverdienste zu schmeicheln. Als H. am 2.8.1934 starb, vereinigte Hitler in einem rasch erlassenen Gesetz die Funktionen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in seiner Person.

Hitler, Adolf (20.4.1889 - 30.4.1945), als Sohn des Zollbeamten Alois Hitler und dessen 3. Ehefrau Klara (geborene Pözl) in Braunau geboren. Alois Hitler war 1837 als lediges Kind einer Magd namens Maria Anna Schicklgruber geboren worden. Der Kindesvater war unbekannt, 1877(!) legitimierte ein Johann Nepomuk Hiedler den Alois als Sohn seines verstorbenen Bruders Georg. Der Pfarrer berichtete die Eintragungen im Taufbuch und aus dem Schicklgruber wurde ein Hitler, was in der NS-Zeit zum Witz Anlass gab, ohne diese Namensänderung seines Vaters hätte Adolf H. keine Karriere gemacht, weil niemand "Heil Schicklgruber" gerufen hätte. Ob Georg Hiedler wirklich der Vater des nunmehrigen Alois Hitler war, lässt sich nicht überprüfen. Es gab lange Zeit das Gerücht, ein jüdischer Kaufmann namens Frankenberger in Graz könnte der Vater von Hitlers Vater gewesen sein, während der NS-Zeit ließ Adolf H. entsprechende Nachforschungen anstellen, die aber ergebnislos blieben. Der angebliche Frankenberger konnte auch nach 1945 aus den zeitgenössischen Quellen nicht eruiert werden. Aber Adolf H. hatte offenbar Probleme und Ängste wegen seiner ungeklärten Herkunft, er hätte selbst nicht einmal den (von jedem Beamten geforderten) "Kleinen Ariernachweis" erbringen können.



In H. Kindheit spielte der Zwiespalt zwischen dem herrischen Vater und der (nach drei verstorbenen Säuglingen) sehr an ihrem Adolf hängenden Mutter eine wichtige Rolle. Die Familie übersiedelte durch den Beruf des Vaters bedingt mehrmals. Nach dem Versagen H.'s in den Realschulen Linz und Steyr, dem Tod des Vaters (1903) und der Mutter (1907) ging er nach Wien, um dort die Akademie der Bildenden Künste zu absolvieren. Zweimal bei der Aufnahmeprüfung abgewiesen, lebte H. bis 1913 im Wien von seiner Waisenrente, einem Erbeil von einer Tante und meistens vom Verkauf abgemalter Postkartenansichten. Bilderrahmenhändler kauften solche Produkte auf Vorrat. Möglicherweise hat H. auch einige Monate als Bauhilfsarbeiter gearbeitet.

1913 ging er nach München und führte sein vorgebliches Künstlerleben weiter. Im Jänner 1914 wurde er dort ausgeforscht, weil er sich in Österreich der Stellungspflicht entzogen hatte. Bei der Nachstellung in Salzburg wurde er als untauglich eingestuft. Nach Ausbruch des 1. Weltkrieges meldete sich H. zu einem bayrischen Reserveregiment und war die meiste Zeit des Krieges an der Westfront als Meldegänger eingesetzt. Nach der Niederlage Deutschlands und Österreichs blieb er in München. Er vertrat die damals weit verbreitete Ansicht, die deutsche Niederlage sei durch von der Arbeiterbewegung geschürte Unruhen verursacht worden (die sich rapid verschlechternden Arbeits- und Lebensbedingungen hatten 1918 immer wieder zu Streikämpfen geführt). Der "jüdische Bolschewismus" (Spartakisten um Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg) und die "jüdischen Kriegsgewinnler" hätte dem Reich einen Dolchstoß in den Rücken versetzt. Der Friedensvertrag von Versailles demütigte und erdrückte das deutsche Volk. Ab 1919 wurde H. als V-Mann zur Beobachtung und propagandistischen "Aufklärung" der Heimkehrer eingesetzt und geriet dabei an die "Deutsche Arbeiterpartei", eine der vielen rechtsextrem-nationalistischen Splittergruppen.

Er trat bei und wurde mit seiner "Gosch'n" bald eine Münchner Attraktion, die DAP nahm rasch an Mitgliedern zu und wurde 1920 in Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) umbenannt. Der antisemitische Autor

und Zeitschriftenherausgeber Dietrich **Eckart** unterstützte H. ideologisch und organisatorisch. Ab 1921 war H. der "Führer" der NSDAP, 1923 spitzte sich die Situation in Deutschland zu, Hitler versuchte am 8.11.23 zusammen mit General **Ludendorff** u.a. einen "Marsch auf Berlin" zu organisieren. Bei einer Versammlung im Münchner Bürgerbräukeller verkündete H. die Bildung einer "provisorischen nationalen Regierung". Als rund 3.000 Anhänger dieser selbst ernannten Regierung trotz Verbot am 9.11. durch München marschierten, kam es vor der Münchner Feldherrnhalle zu Schießereien mit der Polizei, bei denen 16 Hitler-Anhänger und drei andere Personen getötet wurden. H. und andere Beteiligte wurden festgenommen und wegen Hochverrates vor Gericht gestellt. Im Februar 1924 wurde H. zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt. Er nutzte die Haftzeit um sein Buch "Mein Kampf" zu schreiben, eine Mischung aus ideologischen und programmatischen Aussagen mit einer pathetischen Pseudo-Biographie. Nach neun Monaten Haft wurde H. bereits wieder aus der Haft entlassen.

Im Jänner 1925 wurde das Verbot der NSDAP aufgehoben (bei den beiden Wahlen von 1924 hatte die 1923 verbotene NSDAP unter der Bezeichnung "Nationalsozialistische Freiheitsbewegung" kandidiert), H. durfte wieder als Redner auftreten. Nachdem der Einfluss der Brüder **Straßer** in Norddeutschland zurückgedrängt worden war, etablierte sich H. ab 1926 wieder als alleiniger Führer der Partei. Nach der Weltwirtschaftskrise von 1929 kann die NSDAP bei den Wahlen 1930 und 1932 große Erfolge einfahren, im Jänner 1933 wird H. von Reichspräsident **Hindenburg** mit der Regierungsbildung beauftragt. Der Reichstagsbrand vom Februar wurde als Vorwand für Notstandsverordnungen und schließlich für das vom Reichstag angenommene Ermächtigungsgesetz genommen, H. stieg dadurch zum formal legalen Diktator auf.

Die weitere Biographie H.'s ist engstens mit der Geschichte des "Dritten Reiches" verwoben, daher nur in Stichworten das Wichtigste: Ausschaltung der SA-Führung (Ernst **Röhm**) im Juni 1934, Staatspräsident ab August 1934, "Heimholung" des Saarlandes Jänner 1935, Einführung der Wehrpflicht im März 1935, Besetzung des entmilitarisierten Rheinlandes im März 1936, Unterstützung des faschistischen Putsches in Spanien (Sommer 1936), Abschluss des "Antikomintern-Paktes" mit Japan im Oktober 1936, Übernahme des Militäroberkommandos Anfang 1938, Einmarsch in Österreich am 13.3.1938, Münchner Abkommen und Besetzung des Sudetenlandes Ende September / Anfang Oktober 1938, Besetzung der Rest-Tschechei und des Memellandes im März 1939, Hitler-Stalin-Pakt im August 1939, Angriff auf Polen am 1.9.1939, siegreiche Feldzüge gegen Norwegen, die Beneluxstaaten und Frankreich im April / Mai / Juni 1940, Eroberung Jugoslawiens und Griechenlands im April / Mai 1941, Angriff auf die Sowjetunion am 22.6.1941, Kriegserklärung gegen die USA am 11.12.1941. Die im Westen, Norden und Süden erfolgreiche Taktik des "Blitzkrieges" geht im Osten nicht auf, zu tief sind die Räume, zu beharrlich ist der Widerstand, nach der Niederlage von Stalingrad (Winter 1942/43) folgen lange Rückzugsgefechte, ein letzter Versuch im Sommer 1943, eine Entscheidung im Osten zu erzwingen, schlägt fehl. Ein Attentat und ein Staatsstreich gegen H. am 20.7.1944 misslingen, als im April die sowjetischen Truppen in Berlin stehen und letzte Abwehrversuche scheitern, begeht H. am 30.4.45 Selbstmord.

Jodl, Alfred (1890 - 1946), seit 1919 Generalstabsoffizier, seit 1923 mit Hitler bekannt, 1939 Chef des Wehrmachtsführungsstabes und damit einer der engsten Vertrauten Hitlers. Seit 1943 Generaloberst. Unterzeichnete die Kapitulationsurkunde vom 7.5.1945. Wegen Beteiligung an Kriegsverbrechen in Nürnberg zum Tode verurteilt und am 16.10.1946 hingerichtet.



Kaltenbrunner, Ernst (1903 - 1946), stammt aus Ried im Innkreis, Rechtsanwalt in Linz, schon als Student in einer NS-Studentengruppe aktiv, ab 1932 in NSDAP und SS, 1935 wegen Verschwörung in Haft, danach weiter für den "Anschluss" tätig, am 12.3.1938 Staatssekretär für öffentliche Sicherheit und SS-Gruppenführer (= Generalleutnant). Baute in Österreich ein in den Balkan reichendes Geheimdienstnetz auf, erweckte die Aufmerksamkeit von **Himmler** und wurde im Jänner 1943 zum Nachfolger von **Heydrich** ernannt und war damit auch für die "Endlösung der Judenfrage" hauptverantwortlich. Nach der weit gehenden Entmachtung von Abwehrchef **Canaris** im Februar 1944 übernahm K. auch einen Großteil des Nachrichtendienstes. Gegen Ende 1944 versuchte K. vergeblich, Kontakte zu den Westalliierten zu knüpfen. Nach Kriegsende versuchte er sich im Ausseerland zu verstecken, wurde aber von der Widerstandsbewegung an die Amerikaner ausgeliefert. Nach dem Todesurteil im Nürnberger Prozess am 16.10.1946 hingerichtet.

Keppler, Wilhelm (1882 - 1960), Maschinenbauingenieur und Industrieller, seit Dezember 1931 Hitlers Wirtschaftsberater. Er trug wesentlich dazu bei, den Einfluss Gottfried **Feders** abzubauen und die Beziehungen der Nazis zur Schwerindustrie auszubauen, besonders deren finanzielle Unterstützung zu sichern. 1933 wurde er Kommissar für Wirtschaftsfragen in der Reichskanzlei, 1936 **Görings** Berater zum Vierjahresplan, nach dem "Anschluss" Österreichs war er bis Juni 1938 Reichskommissar in Österreich, ebenso wirkte er an den Eingliederungen von Danzig mit. Er war Gründer des "Freundeskreises Reichsführer-SS", der während des Zweiten Weltkrieges enorme Spenden der Privatwirtschaft an die SS erhielt, im Gegenzug wurden die Firmen mit der "Verwaltung" von Betrieben in den besetzten Ostgebieten betraut. Nach Kriegsende verhaftet wurde er 1949 zu zehn Jahren Haft verurteilt, 1951 von den Amerikanern begnadigt, er starb 1960.



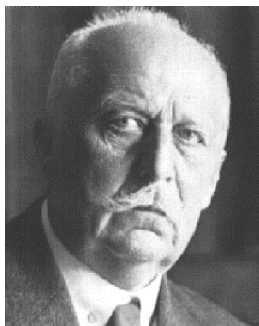
Keitel, Wilhelm (1882 - 1946), Berufsoffizier, 1935 - 1938 Chef des Wehrmachtsamtes im Kriegsministerium, ab 4.2.1938 Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, in der Folge zum Generaloberst befördert, nach dem Sieg über Frankreich 1940 Generalfeldmarschall. Als bedingungsloser Diener seines Herrn erhielt er den Spitznamen "Lakaitel", er war es, der Hitler als "Größten Feldherrn aller Zeiten" bezeichnete. K. gab den berüchtigten "Kommissarbefehl" an die Truppe weiter und erließ einen Befehl, dass die Truppe *"berechtigt und verpflichtet"* sei, *"in diesem Kampf ohne Einschränkung auch gegen Frauen und Kinder jedes Mittel anzuwenden, wenn es zum Erfolg führt"*, Rücksichten seien ein *"Verbrechen gegen das deutsche Volk"*. Auch der berüchtigte "Nacht-und-Nebel-Erlass" vom Dezember 1941, der es erlaubte, verdächtige Personen einfach verschwinden zu lassen, wurde von K. ausgegeben. Er war Unterzeichner der Kapitulationsurkunde vom 9.5.1945, wurde in Nürnberg zum Tode verurteilt und am 16.10.1946 hingerichtet.



Lammers, Hans Heinrich (1879 - 1962), 1906 Gerichtsassessor in Breslau, 1912 Landrichter in Beuthen, Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Nach dem Krieg Karriere als Jurist - parteilich zunächst an die DNVP gebunden: 1921 Oberregierungsrat in Berlin. 1922 Ministerialrat im Reichsministerium des Innern.

1932 Mitglied der NSDAP, 1933 wird er Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei - eine Position, in der er die gesetzmäßige Ausformulierung der Regierungsvorlagen vorzubereiten hat. Nach der Einstellung der Kabinettsitzungen (letzte Sitzung aller Minister: 5.2.1938) ist L. auch für die Koordination der Regierungsgeschäfte zuständig. Gemeinsam mit Bormann erlangt er erhebliche Macht in der Kontrolle des Kontaktes zu Hitler, ab 1943 müssen sämtliche Befehle, die Hitler zur Unterzeichnung vorgelegt werden sollen, von Bormann, Keitel und L. für unbedenklich erklärt werden. Nach dem Krieg in alliierter Haft, 1949 wird er zu einer Haftstrafe von 20 Jahren verurteilt, aber schon 1952 freigelassen. Er stirbt am 4.1.1962.

Ley, Robert (1890 - 1945), seit 1924 NSDAP-Mitglied, 1925 Gauleiter Rheinland-Süd, 1928 im preußischen Landtag, 1930 im Reichstag. Ab November 1932 Reichsorganisationsleiter, ab Mai 1933 organisierte L. die Gleichschaltung der Gewerkschaften und wurde der Chef der "Deutschen Arbeitsfront" (DAF), der größten Massenorganisation im Dritten Reich, deren Unterorganisation "Kraft durch Freude" (KdF) durch Organisation von zahlreichen Unterhaltungsveranstaltungen, Sportfesten und des Massentourismus die volkstümlichste und beliebteste Einrichtung der NS-Zeit wurde. Die Hauptaufgabe der DAF war allerdings die Ruhigstellung der Arbeitswelt. L. war ein schwerer Alkoholiker, grob, primitiv und ein rabiater Antisemit. Er wurde 1945 von den Amerikanern festgenommen und verübte am 25.10.1945 im Gefängnis Selbstmord.



Ludendorff, Erich (1865 - 1937), im 1. Weltkrieg Generalquartiermeister der Obersten Heeresleitung und enger Vertrauter **Hindenburgs**. Er war wesentlich beteiligt an der Überführung Lenins von der Schweiz nach Schweden, was in der Folge bekanntlich zur Oktoberrevolution führte. 1923 nahm L. führend am Hitlerputsch teil, im Glauben, dass sein Name die bewaffneten Kräfte der Staatsmacht auf die Seite der Putschisten ziehen würde. Dem war nicht so, L. wurde festgenommen und vor Gericht gestellt, allerdings freigesprochen. Er übernahm mit Gregor **Straßer** die Führung der Ersatzorganisation für die bis 1925 verbotene NSDAP. 1925 kandidierte er für das Amt des Reichspräsidenten, erlitt aber eine blamable Niederlage. 1926 gründeten L. und seine zweite Frau (Mathilde von Kemnitz, 1877-1966) den "Tannenbergbund", eine Vereinigung von rechtsextrem-esoterisch-religiösen Spinnern, die sich mit Weltverschwörungsgeschichten befasste (überstaatliche Mächte: Juden, Jesuiten, Freimaurer). Diese sektiererischen Aktivitäten kühlten die Beziehungen zwischen Hitler und L. immer mehr ab. 1933 beschwerte sich L. bei Hindenburg über Hitler, weil sein "Tannenbergbund" von den Nazis im September 1933 aufgelöst worden war. Daraus entstand nach 1945 die Legende, L. hätte Hindenburg vor einem Kanzler Hitler gewarnt. Nach seinem Tode am 20.12.1937 wurde L. in einem Staatsbegräbnis beigesetzt.

Müller, Heinrich (1900 - ???), nach 1918 bei der bayrischen Polizei als Sachbearbeiter für die Kommunisten in der politischen Abteilung, erst 1939 der NSDAP beigetreten, von **Himmler** und **Heydrich** sehr geschätzt wurde er im selben Jahr Leiter des Amtes IV im Reichssicherheitshauptamt (Geheime Staatspolizei). Im November 1941 wurde M. zum SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei befördert. In der Funktion des GESTAPO-Chefs war er nicht nur für Repressionen gegen Oppositionelle verantwortlich, sondern auch an den Massenvernichtungen in den KZs beteiligt. In der Öffentlichkeit ist er kaum in Erscheinung getreten. Letztmalig wurde M. am 29.5.1945 im Hitlerbunker in Berlin gesehen, möglicherweise ist er in den Wirren des Kriegsendes umgekommen, es wurde von ihm weder tot noch lebendig jemals eine Spur gefunden.





Papen, Franz von (1879 - 1969), Politiker der katholischen Zentrumspartei, weit rechts stehender Monarchist, im Juni 1932 Reichskanzler, seine Partei war gegen die Regierungsübernahme, darauf trat er aus dem Zentrum aus. P. hob das damals bestehende SA-Verbot und das Uniformverbot für NS-Organisationen auf und sicherte sich dadurch die Unterstützung der Nazis im Reichstag. Am 20.7.32 löste er mittels Notverordnung die preußische SPD-Regierung auf und setzte sich selbst dort als Regierungskommissar ein. Nach den zweiten Reichstagswahlen dieses Jahres im November trat P. von seiner Funktion zurück, da er von Reichspräsident Hindenburg nicht die geforderten Vollmachten erhielt. Am 4.1.1933 einigte er sich bei Geheimverhandlungen mit Hitler auf Bildung eines gemeinsamen Kabinetts. Er wurde tatsächlich am 30.1.1933 zum Vizekanzler in der Regierung Hitler bestellt, seine Absicht, in dieser Funktion die Nazis in Schach zu halten, schlug allerdings völlig fehl. Am 17.6.1934 äußerte sich P. kritisch über das NS-Regime, forderte die Rückkehr zu demokratischen Regierungsmethoden und ein christlich-konservatives Regime. Im Zuge der Ermordung Röhm und der SA-Führung Ende Juni 1934 wurde auch der Verfasser der Papen-Rede (Edgar Jung) erschossen, P. entging der Liquidierung durch Fürsprache seitens Görings. Er trat als Vizekanzler zurück, übernahm aber schon am 28.7.34 den Posten des deutschen Gesandten in Wien, ab 1936 als Botschafter. In dieser Stellung war er am Vollzug des "Anschlusses" vom März 1938 beteiligt. 1939 - 1944 war P. Botschafter in der Türkei. Im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess wurde er freigesprochen, von einem deutschen Gericht 1947 zu acht Jahren Haft verurteilt, nach der Berufung aber schon 1949 freigelassen.



Paulus, Friedrich (1890 - 1957), im 1. Weltkrieg Generalstabsoffizier, in den 30er-Jahren auf verschiedenen Stabsstellen tätig, im Generalstab an der Planung der "Operation Barbarossa" gegen die Sowjetunion beteiligt. Seit Jänner 1942 Oberkommando über die 6. Armee, erreichte im Oktober 1942 Stalingrad, nach wochenlangen Straßen- und Häuserkämpfen konnte zwar die 6. Armee den Großteil von Stalingrad erobern, am 19.11.42 wird die Armee allerdings von Armeen der Roten Armee eingeschlossen und bis Anfang Februar 1943 vernichtet, da Hitler einen Ausbruch verbietet und P. auch die Kapitulationsaufforderungen der Sowjets zurückweist. Der noch rasch zum Generalfeldmarschall beförderte P. begeht nicht, wie von der deutschen Führung erwartet, Selbstmord, sondern kapituliert am 31.1.43 und geht in sowjetische Gefangenschaft. Nach dem missglückten Staatsstreich vom 20.7.1944 trat P. dem antifaschistischen "Bund Deutscher Offiziere" bei und setzte sich für eine Beendigung des Krieges ein. 1946 war er Zeuge der Anklage im Nürnberger Prozess, blieb bis 1953 in sowjetischer Gefangenschaft und ließ sich nach seiner Freilassung in Dresden in der DDR nieder, wo er am 1.2.1957 starb.

Ribbentrop, Joachim von (1893 - 1946), durch Adoption adelig gewordener, mit der Tochter des größten Sektfabrikanten verheirateter Parvenu, stellte Hitler, den er 1932 kennenlernte, seine Villa für Geheimgespräche zur Regierungsbildung zur Verfügung. In der NSDAP war er wegen seiner Dummheit und Arroganz höchst umstritten, aber von Hitler als "Mann von Welt" hochgeschätzt. 1936 wurde R. Botschafter in London, dort scheiterte er mit seinem Auftrag, ein deutsch-englisches Bündnis vorzubereiten und sah deswegen England als Deutschlands gefährlichsten Feind, glaubte aber andererseits, die Briten würden nicht gegen eine deutsche Expansion am Kontinent aktiv werden. Am 4.2.1938 wurde R. Außenminister und war in dieser Position an zwei für Hitler-Deutschland wichtigen Vertragsabschlüssen beteiligt: Am Münchner Abkommen vom September 1938 über die Abtretung des Sudetenlandes und am Vertrag mit Stalin über die Teilung Polens vom August 1939. Nach Kriegsbeginn sank der Einfluss R. ständig ab, er übte aber Druck auf die Dänemark, Italien, Ungarn und Bulgarien aus, um die "Evakuierung" der dortigen Juden zu erreichen. Im Juni 1945 wurde er von den Engländern festgenommen, in Nürnberg zum Tode verurteilt und am 16.10.46 hingerichtet.



Riefenstahl, Leni (1902 - 2003), Schauspielerin und Regisseurin, die mit ihrem Film "Das blaue Licht", die Aufmerksamkeit Hitlers erregte und von ihm für die Gestaltung von Propaganda-Dokumentationen verpflichtet wurde. In den Parteitagsfilmen "Sieg des Glaubens" (1933) und "Triumph des Willens" (1934) gelang es ihr, die nazistische Ästhetik perfekt in Bilder umzusetzen, alles was der Nationalsozialismus an emotioneller "Schönheit" zu bieten hatte, war in diesen Werken enthalten. Der zweite dieser beiden Filme war der mit Abstand wirkungsvollste Film der NS-Propaganda, wenn er auch heute durch seine Zeitbezogenheit (massenhaft marschierende Volksmassen mit klingendem Spiel und Fahngeschwenke) eher langweilig bis nervtötend wirkt. 1936 drehte R. im Auftrag des Olympischen Komitees den zweiteiligen Film über die Olympischen Spiele dieses Jahres. Die schwedischen Filmjournalisten Isaksson und Fuhrhammar über "Das blaue Licht": *"...mit dieser Predigt vom Schicksal, von den Elementen und von den heroischen Ausnahmemenschen kündigte sich die nazistische Metaphysik an"* und über den "Triumph des Willens": *"eine Hymne auf die Größe des Führers, die Stärke der Partei und Einigkeit der Nation"*. Nach 1945 wies R. alle Vorwürfe wegen ihrer Komplizenschaft mit

dem NS-Regime zurück, sie sei schließlich nie Parteimitglied gewesen. Die durch ihre Arbeit dokumentierte Übereinstimmung mit der NS-Ideologie konnte nicht geleugnet werden, R. darum nicht mehr in die Filmwirtschaft zurückkehren. Wie sie in einem Interview mit dem Magazin *Format* im Dezember 1999 sagte, habe sie keine Fehler gemacht. Sie bekannte sich bis zu ihrem Tode zu ihrer Arbeit als Hitlers beste Propagandafilmerin. Die hunderttausenden Menschen, die durch ihre Filmkunst für den Nationalsozialismus begeistert wurden, lassen sich juristisch nicht rechnen. Daher als "bleibender Wert" der Filmarbeit von Leni R.: Sie fing den nationalsozialistischen Zeitgeist formvollendet ein und bekräftigte ihn ausdrucksstark. Ihr Olympiafilm und sogar der "Triumph des Willens" sind inzwischen als Video erhältlich.



Röhm, Ernst (1887 - 1934), im 1. Weltkrieg mehrfach verwundet, seit 1919 mit Hitler bekannt und einer seiner ganz wenigen Du-Freunde, am Putschversuch von 1923 beteiligt, 1924 Reichstagsabgeordneter, 1928 - 1930 als Truppenausbilder in Bolivien, 1930 von Hitler zurückgeholt und zum **Kommandanten der Sturmabteilung** (SA) bestellt. R. machte aus der SA eine Miliz von Schlägern und Raufbolden, die mit Terrormethoden gegen die politischen Gegner der NSDAP vorging. 1931 wies die SA bereits 170.000 Mitglieder auf. Nach der Machtübernahme erreichte die Truppe eine in die Millionen gehende Mitgliederzahl. Da besonders viele Arbeitslose und Deklassierte unter den Mitgliedern waren, machte sich bald eine gewisse Unzufriedenheit breit, der R. durch die Forderung zu begegnen suchte, die SA mit der Reichswehr zu einer großen Streitmacht zu verschmelzen, mit ihm als Oberkommandierenden. Dies widersprach sowohl den Absichten Hitlers und seiner engeren Führungsmannschaft als auch der Reichswehrführung. Im Juni 1934 wurde die SA für den Juli einen Monat "in Urlaub" geschickt, am 30.6.1934 die SA-Führung jedoch nach Bad Wiessee am Tegernsee zu einer Besprechung beordert. Dort nahmen SS-Leute die versammelten SA-Führer fest, die meisten wurden bis zum 2.7. erschossen. Hitler sprach von der Verhinderung eines Putschversuches und von Notwehr des Staates und ließ sich den Massenmord an seinen ehemaligen Kampfgefährten von Reichstag, Reichsregierung und Reichspräsidenten absegnen. Die Homosexualität R.'s und seines Kreises wurde jetzt (obwohl der Parteiführung längst bekannt) voller Entrüstung angeprangert. Die SA existierte weiter, verlor aber jedweden politischen Stellenwert im NS-System. Die SS wurde zur Prätorianergarde des Systems, ihre Verschmelzung mit der Polizei machte sie zum entscheidenden Herrschaftsinstrument.



Rommel, Erwin (1891 - 1944), hochdekorierter Kompanieführer im 1. Weltkrieg, nach dem Krieg Ausbilder in einer Infanterieschule. Obwohl nicht unbedingt den Nazis nahestehend wurde er während des Polenfeldzuges Kommandant des Führerhauptquartiers. Im Krieg gegen Frankreich errang er mit seiner Panzereinheit außergewöhnliche Erfolge, wurde im Jänner 1941 Generalleutnant und ab Februar 1941 Kommandant der deutschen Truppen in Libyen, mit der Aufgabe die dort von den Engländern bedrängten Italiener zu unterstützen. R. gelang es bis Juli 1942 die Engländer zurückzutreiben und Tobruk zu erobern. Beförderung zum Generalfeldmarschall. Der englische Gegenschlag bei el-Alamein konnte von R. nicht verhindert werden, er war zu Beginn der Gegenoffensive krankheitsbedingt in Berlin. Nach der endgültigen Niederlage in Afrika war R. Inspekteur der Befestigungen an der französischen Atlantikküste. Nach der alliierten Invasion sah er gegen die enorme Luftüberlegenheit der Angreifer keine realistische Abwehrmöglichkeit mehr und forderte am 15.7.44 Hitler auf, den Krieg zu beenden. Bei einem Fliegerangriff wurde R. am 17.7. schwer verletzt. Nach dem fehlgeschlagenen Attentat auf Hitler vom 20.7. wurde R. als Mitwisser oder Mitverschwörer benannt und deswegen am 14.10.44 zum Selbstmord gezwungen. Er wurde in einem Staatsbegräbnis beigesetzt, beim beliebtesten und populärsten General des Dritten Reiches musste der Schein gewahrt werden.



Rosenberg, Alfred (1893 - 1946), aus Estland stammend studierte er in Riga und Moskau und floh vor der Oktoberrevolution nach Paris und dann nach München. Er trat schon 1919 der (NS)DAP bei und gehörte rechtsextrem-okkultischen Zirkeln wie der "Thule-Gesellschaft" an. Ab 1923 war er als Nachfolger Dietrich **Eckarts** Chefredakteur ("Hauptschriftleiter") der Parteizeitung der NSDAP, des *Völkischen Beobachters*. Er vertrat Theorien über jüdisch-freimaurerische Weltverschwörungen, die "*die Grundlagen der Existenz anderer Völker zu unterminieren*" suchten. Die Freimaurer hätten den 1. Weltkrieg inszeniert, die Juden die Oktoberrevolution. Durch sein introvertiertes intellektuelles Auftreten erlangte er den Ruf eines Partei-Denkens und wurde quasi der Chefideologe des Nationalsozialismus. Als solcher verfasste er das Buch "Mythus des zwanzigsten Jahrhunderts", von dem trotz des faktisch unlesbaren Stils bis Kriegsende über eine Million Exemplare verkauft wurden, es war neben Hitlers "Mein Kampf" das zweite Buch des Nationalsozialismus. Die christlichen Religionen sah R. als Ausdruck "*semitischen Geistes*", er trat für eine Wiederbelebung der germanischen Kulte ein. Von 1933-1945 war er Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, also für die Niederlassungen der Partei im Ausland verantwortlich. Während des Krieges war R. für die Plünderung von Kunstschätzen und des "herrenlosen" jüdischen Eigentums zuständig, ab 17.7.41 war er Minister für die besetzten Ostgebiete. Dort trat er (im Unverständnis für Hitlers Politik der Liquidation und Vertreibung) für eine bessere Behandlung der sowjetischen Gefangenen und der Ostvölker ein, hatte damit aber keinerlei Erfolg. Im Nürnberger

Kriegsverbrecher beschuldigte R. seine Mitangeklagten, die nationalsozialistische Idee verfälscht zu haben. Wegen Beteiligung an Kriegsverbrechen wurde er zum Tode verurteilt und am 16.10.46 hingerichtet.

Sauckel, Fritz (1894 - 1946), 1923 der NSDAP beigetreten, Landtagsabgeordneter in Thüringen 1927-1933, ab 5.5.33 dort Reichsstatthalter, 1935-1937 auch in Braunschweig. Ab März 1942 "Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz", damit verantwortlich für Deportation und Zwangsarbeit von Millionen in Rüstungsbetrieben und Konzentrationslagern. Am Nürnberger Prozess versuchte S. zu behaupten, er habe nichts von den KZs gewusst. Er wurde zum Tode verurteilt und am 16.10.46 hingerichtet



Schacht, Hjalmar Horace Greely (1877 - 1970), dänisch-deutscher Abkunft, seit 1908 in leitenden Funktionen im deutschen Bankgeschäft tätig, im November 1918 Mitbegründer der linksliberalen "Deutschen Demokratischen Partei", ab 1923 mit der Eindämmung der deutschen Inflation und dem Aufbau einer stabilen Währung befasst, Präsident der deutschen Reichsbank bis 1930. Nach Zerwürfnissen über die zunehmende deutsche Auslandsverschuldung näherte sich der ehemalige Liberale rechtsnationalistischen Positionen an und sah in Hitler den Retter des Landes. Er trug entscheidend dazu bei, dass die deutsche Hochfinanz Hitler akzeptierte und drängte Hindenburg zu seiner Ernennung zum Kanzler. Hitler bestellte ihn im März 33 wieder zum Präsidenten der Reichsbank und im August 1934 zum Wirtschaftsminister. Durch den Trick mit den MEFO-Wechseln (verlängerbare Wechsel der MEFO-GmbH als Geldersatz, Schuldenmachen am Budget vorbei) half S. entscheidend mit zur explosionsartigen Ausweitung der Rüstungsproduktion. Im Außenhandel gelang es ihm, eine Reihe von für Deutschland höchst günstige Abkommen abzuschließen. Am 31.5.35 wurde er zum Bevollmächtigten für die Kriegswirtschaft bestellt. Im November 1937 trat er von seinen Funktionen zurück, blieb bis Jänner 1939 Reichsbankpräsident und danach nur noch Minister ohne Geschäftsbereich, da er die weiteren Maßnahmen der Hitler-Regierung als große Gefahr für den Wert der Reichsmark sah. S. hatte nicht erfasst, dass Hitler sein Drittes Reich durch einen imperialen Eroberungskrieg und nicht durch einen geschickten Bankfachmann zu finanzieren gedachte. Im Jänner 1943 auch als Minister abgesetzt. In Nürnberg wurde S. freigesprochen, eine Stuttgarter Entnazifizierungskammer verurteilte ihn 1947 zu acht Jahren Arbeitslager, im Berufungsverfahren wurde der Mann, der Hitler das Geld für den Zweiten Weltkrieg beschafft hatte, freigesprochen.



Scheubner-Richter, Max Erwin von (1884 - 1923), geboren als M. E. Richter in Riga, als Angehöriger der deutsch-baltischen Oberschicht nach der gescheiterten russischen Revolution von 1905 engagierter Rechter, Wohlstand durch Ehe mit besitzender älterer Frau, Adelstitel durch Adoption, vor dem 1. Weltkrieg Übersiedlung nach München, nach dem Krieg in verschiedenen rechtsextremen Kreisen aktiv. Als besonders talentiert im Aufstellen von Geldern macht er sich alsbald bei Hitler und der NSDAP unentbehrlich, er führt Hitler in "gehobene" Kreise ein, im Speziellen gelingt es ihm, die russische Hocharistokratie zu namhaften Geldspenden für die antibolschewistischen Nazis zu bewegen. Seine Kontakte zu Ludendorff bringen ihm im September 1923 die Funktion des Geschäftsführers des "Deutschen Kampfbundes", einer Bündnisorganisation diverser rechtsextremer Milizverbände (inklusive SA). Er ist maßgeblich am Putschversuch der Nazis am 8.11.1923 beteiligt. Ihm wäre im Dritten Reich zweifellos eine großartige Karriere bevorzustanden, wenn er nicht am 9. November 1923, bei Hitler untergehakt, am berühmten Marsch zur Feldherrnhalle von der Polizei erschossen worden wäre.



Schirach, Baldur von (1907 - 1974), seit 1925 Mitglied der NSDAP, seit 1929 Führer des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes (bis 1940!), ab Mai 1933 war er der Jugendführer des Dritten Reiches. Seiner Aufgabe, die jungen Deutschen im Sinne des Nationalsozialismus zu erziehen, kam er mit größtem Erfolg nach. 1940 wurde er als Jugendführer abgelöst und zum Gauleiter von Wien ernannt. 1943 kritisierte er Hitler gegenüber die Behandlung der Ostvölker und die Zustände bei der Judentransportation, die während seiner Tätigkeit als Gauleiter auch in Wien durchgeführt wurde. Dies war der Hauptanklagepunkt im Nürnberger Prozess, wo S. bestritt, von der Existenz der Vernichtungslager gewusst zu haben. Er distanzierte sich nun von Hitler und bezeichnete ihn als millionenfachen Mörder. Das Kriegsverbrechertribunal verurteilte ihn zu 20 Jahren Haft, die er bis 1966 in Spandau abbüßte. Nach der Haftentlassung schrieb er ein Buch, in dem er die Faszination darzustellen versuchte, die Hitler auf ihn ausgeübt hatte, er warnte vor dem Glauben an eine Wiederkehr des Nationalsozialismus und bedauerte, nichts gegen die KZs getan zu haben. S. starb am 8.8.1974.



Scholtz-Klink, Gertrude (1902 - 1999), seit 1934 Reichsführerin der NS-Frauenschaft, was aber keinen nennenswerten politischen Einfluss bedeutete. Sie fügte sich bestens in die vom Nationalsozialismus vorgegebene Frauenrolle: eine Mutter von sechs Kindern, die *"jede gesunde Frau als Mutter und Hüterin, Hegerin und ureigenste Treuhänderin des Nationalsozialismus"* sah, weil dessen *"tiefsten Forderungen sich mit ihren inneren Mutterforderungen"* deckten. Sie war Funktionärin im Reichsarbeitsdienst, Leiterin des Frauenverbandes im Deutschen Roten Kreuz und des Frauenbüros der Deutschen Arbeitsfront. Sie trat politisch hauptsächlich mit Aufrufen an die deutschen Frauen zur Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland in Erscheinung.

Nach 1945 war sie kurzzeitig inhaftiert und wurde mit politischem Betätigungsverbot belegt, Ende der Siebzigerjahre schrieb sie das Buch *"Die Frau im Dritten Reich"*, das sie immer noch als fanatische Anhängerin des Nationalsozialismus auswies.

Schwerin-Krosigk, Ludwig Johann Graf von, genannt Lutz (1887 - 1977), studierte in Halle, Oxford und Lausanne, seit 1910 im Staatsdienst, seit 1929 Ministerialdirektor und Leiter der Haushaltsabteilung im Reichsfinanzministerium. Als hochqualifizierter Fachmann wurde er bereits im Juni 1932 von Franz von Papen als parteiloser Finanzminister in die Regierung geholt, blieb auch unter dem Kurzzeitkanzler Schleicher im Amt.

Erst auf Drängen von Reichspräsident Hindenburg soll er sich bereit erklärt haben, auch in der Regierung Hitler ab 30. Jänner 1933 das Amt weiter auszuüben. Er verblieb in dieser Position bis zum Ende des Dritten Reiches, die Aufrüstung Deutschlands organisierte er gemeinsam mit Wirtschaftsminister Schacht. Als bekennender Nazi ist er nie aufgetreten, er soll zeitweise sogar Kontakte mit NS-Gegnern gepflegt haben.

In der "geschäftsführenden Reichsregierung" Dönitz erhielt er das Amt des "Leitenden Ministers", also quasi des Regierungschefs, zugewiesen, als solcher gab er in einer Rundfunkansprache am 7. Mai 1945 die am 9.5. in Kraft tretende deutsche Kapitulation bekannt.

Am 23.5. 1945 wurde er von den Alliierten festgenommen und 1949 in einem der Folgeprozesse in Nürnberg zu zehn Jahren Haft verurteilt, aber 1951 bereits aus der Haft entlassen. Er betätigte sich in der Folge hauptsächlich als Buchautor.



Seyss-Inquart, Arthur (1892 - 1946), aus Mähren stammend ließ er sich nach dem 1. Weltkrieg in Wien als Rechtsanwalt nieder. Er kam aus dem Kreis der Katholisch-Deutschnationalen und sympathisierte zunehmend mit dem Nationalsozialismus. 1937 wird er von der österreichischen Regierung zum Staatsrat bestellt und mit der "Angelegenheit der Befriedung der nationalen Kreise" befasst und am 16.2.1938 auf Druck Hitlers von Bundeskanzler Schuschnigg zum österreichischen Innenminister ernannt. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen im März 1938 wird S. zum österreichischen Bundeskanzler bestellt, seine "Amtshandlung" bestand im formalen Vollzug des Anschlusses an das nunmehr "Großdeutsche" Reich. Er blieb bis Ende April 1939 Statthalter in Wien, danach wurde er Reichsminister ohne Geschäftsbereich. Nach der Niederwerfung Polens und der Einrichtung des "Generalgouvernements" wurde er zum Stellvertreter **Franks** berufen. Vom Mai 1940 bis 1945 war S. Reichskommissar in den Niederlanden, dort sowohl für die Einziehung von Zwangsarbeitern als auch die Judendeportationen verantwortlich. Im Mai 1945 wurde er von kanadischen Truppen festgenommen, im Nürnberger Prozess zum Tode verurteilt und am 16.10.1946 hingerichtet.



Speer, Albert (1905 - 1981), 1931 Mitglied der SA, 1932 der NSDAP, ab 1933 zuständig für die Gestaltung der Massenveranstaltungen der Partei, entwarf die Reichskanzlei in Berlin und das Parteitagsgelände in Nürnberg. Er war Hitlers Lieblingsarchitekt, der nach dem "Endsieg" die Monumentalbauten des "Tausendjährigen Reiches" errichten sollte. Angeblich ist von seinen Bauten so gut wie nichts erhalten, nur in Berlin sollen noch einige von ihm entworfene Straßenlaternen stehen. Nach dem Unfalltod von Minister Fritz Todt war S. ab Februar 1942 Minister für Bewaffnung und Munition, eine Funktion, die er mit größten Erfolgen ausübte. Im Kriegsverbrecherprozess in Nürnberg bekannte er sich schuldig. Er wurde zu 20 Jahren Haft verurteilt, die er bis 1966 in Spandau absaß. 1969 wurden seine in der Haft verfassten Erinnerungen veröffentlicht, in denen er sein Mitwirken in verantwortlichen Positionen des Naziregimes reuevoll zu beschönigen trachtete. Er starb am 1.9.1981 während eines Engländeraufenthaltes.



< **Straßer**, Gregor (1892 - 1934) und **Straßer**, Otto (1897 - 1974) > - die Gebrüder Straßer schlossen sich 1921 bzw. 1925 der NSDAP an und wirkten mit Joseph Goebbels am Aufbau der NSDAP in Norddeutschland. Während der Haftzeit Hitlers (1924) führte Gregor mit Ludendorff und von Graefe die Ersatzorganisation für die NSDAP. Die Straßer-Brüder sahen im Namensbestandteil "Sozialistische Arbeiterpartei" keine Floskel, sondern versuchten tatsächlich auch antikapitalistische Elemente ins Spiel zu bringen, wodurch sie sich natürlich den Zorn Hitlers zuzogen. Ot-



to S. überwarf sich 1930 und trat aus der NSDAP aus, er gründete im Juli 1930 die "Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten" (die "Schwarze Front"). Gregor S. verhandelte im Dezember 1932 über eine Beteiligung an der Regierung Schleicher und trat, als ihm Hitler dies untersagte, von seinen Funktionen (seit 1928 "Reichsorganisationsleiter") zurück und wurde aus der Partei ausgeschlossen. Gregor S. wurde während des sog. "Röhm-Putsches" am 30.6.34 ermordet, sein Bruder emigrierte nach Wien, Prag, in die Schweiz, nach Portugal und Kanada. 1955 kehrte er nach Deutschland zurück und gründete eine bedeutungslos gebliebene "Deutsch-Soziale Union", er starb am 27.8.74 in München.

Streicher, Julius (1885 - 1946), 1919 Mitbegründer einer "Deutsch-Sozialen Partei", die sich 1921 der NSDAP anschloss. 1923 Teilnahme am Hitler-Putsch in München, ab 1924 Abgeordneter im Bayrischen Landtag, Gauleiter in Franken. Ab 1924 Herausgabe des antisemitischen Hetzblattes "Der Stürmer", das, auf primitivstem Boulevardniveau geschrieben, Woche für Woche übelste antisemitische Hetze verbreitete. Neben der hohen Auflage (bis 500.000) halfen auch zahllose "Stürmerkästen" mit den ausgehängten aktuellen Ausgaben bei der Verbreitung der Hetze. Obwohl S. auch innerhalb der NSDAP nicht unumstritten war (sein "Stürmer" galt als "Kulturschande") hielt Hitler seine schützende Hand selbst dann noch über ihn, als Göring 1940 die Tätigkeit des fränkischen Korruptionisten durchleuchte: Zwar wurde er in seinen politischen Ämtern entmachtet, Herausgeber des Stürmers blieb er weiterhin. In Nürnberg zum Tode verurteilt wurde er am 16.10.1946 gehängt.



Todt, Fritz (1891 - 1942), Straßenbauingenieur, schon seit 1922 NSDAP-Mitglied, im Juni 1933 Generalinspektor für das Straßenwesen (Autobahnbau), 1938 zuständig für das gesamte Bauwesen inklusive Militäranlagen, Gründung der Organisation Todt (O.T.) als Bautruppe (Westwall), während des Krieges wurde die militärisch organisierte und braun uniformierte O.T. zur Instandhaltungseinheit für die Infrastruktur (Brücken, Eisenbahnlinien, Befestigungen), der auch Zwangsarbeiter zugewiesen wurden. Ab März 1940 war Todt Minister für Bewaffnung und Munition, er gilt als tüchtiger Technokrat, der politisch kaum in Erscheinung trat. Am 8.2.1942 kam er bei einem Flugzeugabsturz um, sein Nachfolger wurde Albert Speer.

Wessel, Horst (1907 - 1930), seit 1926 NSDAP-Mitglied, SA-Sturmführer, dichtete das Lied "Die Fahne hoch..." (Horst-Wessel-Lied). Er hatte sich in eine ehemalige Prostituierte verliebt und zog mit ihr zusammen, deren ehemaliger Zuhälter drang dort nach seiner Haftentlassung mit Hilfe einiger Freunde, die Mitglieder des Rotfrontkämpferbundes (KP-Wehrverband) waren, am 14.2.1930 bei W. ein und schoss ihn in den Mund. Gauleiter Goebbels machte aus diesem Konflikt um eine Frau ein politisches Drama und stilisierte W. zum Helden empor. Als der SA-Offizier am 23.2.1930 starb, hatte die NS-Bewegung einen Märtyrer, das Horst-Wessel-Lied wurde nach der Machtergreifung zur zweiten deutschen Nationalhymne.

